

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
In Bezügen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3309.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Wismarstr. 10.

Inserate f. d. viergespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 A.
Bergütigungs-Anzeigen 15 A, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 A pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Lohnbewegung.

Zugang ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Prag, Kralau, Bodenbach, Wien, Offenburg i. B., Mannheim (Werkstätte von Theodor Welßenburger), Lausanne (Schweiz), Perford, Plauen i. V., Darmstadt, Lemgo, Brenzlau (Werkstätte von Wesel), Lage (Werkstätten von Nagel, Berges, Steinhage, Starke und Holland), Fürstentwalde (Werkstätte von Richter), Wiltan b. Bwidau (Firma Krebs), nach der Schiffswerft in Flensburg, Wismar, Raffel (Werkstätte von Preusch); von Bärkenmachern nach Halle a. S. (Firma Böge); von Stuhlbauern, Tischlern, Polstern, Drechslern und Bildhauern nach Lanterberg a. Harz, Samelsspringe b. Münder a. S. (Firma Böhre & Söhne) und Larnowitz (Firma Schott); von Stellmachern nach Wilhelmshaven-Bant, Kaiserblantern (Firma Alb. Runzinger) von Korbmachern nach Halle a. S. (Firma Glitsch & Co.) und Zeitz; von Musikinstrumentenmachern nach Berlin; von Klavierarbeitern nach Grefeld (Firma Adam); von Schreibern, Glasern und Drechslern nach Tuttingen.

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mittheilung über den Stand des Streiks oder die Absperrung; im anderen Falle streichen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Die Vermissen der Armen in der Holzindustrie.

II.

„Die Korbflechtwaarenindustrie ist ein Kind unseres Jahrhunderts“, sagt Emanuel Hans Sar; nach dem Verfasser der Zeitschrift *Welt, stud. theol.*, reicht ihr Ursprung, wenigstens soweit die feine Korbmacherei in Betracht kommt, zurück in das Jahr 1773. In diesem Jahre hat Johannes Pupperle ein nach ihm benanntes Körbchen angefertigt; im Jahre 1795 waren in Michelau schon 95 Meister in der Korbmacherei thätig. Ueber den Ursprung der groben Korbmacherei ist wenig bekannt, doch zitiert Hans nach einem großen Sammelwerk, betitelt: „Großes vollständiges Universal-Lexikon aller Wissenschaften und Künste“, Leipzig und Halle anno 1787 über die Korbmacherei. Dasselbe schreibt in seinem 15. Band Folgendes: „Korben werden von Holzschienen gemacht oder von eichenen Bastgeschlechtern, mit einem Bogen von Fichtenholz . . . Korbenmacher ist derjenige, welcher die Bergkloerbe macht und deswegen mit Eidspflicht belegt wird, solche von dem angegebenen Holz tüchtig derb und dauerhaftig zu machen und um einen billigen Preis zu geben. — Korbenpreis ist der Tage nach das Schod vor dreißig Groschen, einer vor 6 Pfennige.“ Im Bamberger Archiv, sagt Hans, findet sich eine Stelle, nach der an einen Hans Kohler von Michelau „Weydenwhers“ soll zweifellos Weidenkultur heißen; man muß also zu jener Zeit schon den Werth der Weiden und ihre Brauchbarkeit gekannt haben. Die Alten einer im Jahre 1845 aufgelösten und seit 1795 bestandenen Korbmachereijunft hätten gewiß recht schätzenswerthe Auskunft über die Korbmacherei gegeben, wenn man sie nicht — verbrannt hätte. Soviel ist sicher, daß das Korbflechten weit in das vorige Jahrhundert zurückreicht; und speziell in Oberfranken Tausende in diesem „Gewerbe“ die Kosten ihres Unterhaltes erwarben. Von einem „Gewerbe“ darf freilich für jene Zeit nicht geredet werden; die Korbmacherei war ein Gelegenheitserwerb für alle Diejenigen, denen der Ackerbau infolge der geringen Landfläche und der Dürftigkeit des Ertrages nicht die erforderlichen Subsistenzmittel lieferte, — kurz, die damaligen Korbflechter waren meist Parzellenbauer, die im Winter flochten und im Frühjahr ihren Acker bestellten. Vielfach zogen sie im Winter auch in die Umgegend, 20—30 Stunden von ihrem Wohnort entfernt, um ihre Waaren zu verkaufen. Für den Erlös kauften sie Flach, der zu Garn gesponnen, theils zum eigenen Bedarf verbraucht, theils an die Fabrikanten der größeren Orte, wie Coburg und Fürth, verkauft wurde.

Wenn im Sommer die Landarbeit presürte und Korbflechter keine Zeit zum eigenen Vertrieb der Waaren hatten, überließen sie dieselben einem „Korbführer“ entweder auf eigene Rechnung oder in Kommission, der dann den Hausvertrieb bewerkstelligte. Mit dem Mangel an Weiden (die bis dahin unentgeltlich zu haben waren, denn sie wuchsen wild an den Ufern des Mains) erfuhr die Produktion eine wesentliche Veränderung; doch das war es nicht allein. Die Korbmacher hatten sich inzwischen in einer Junft vereinigt, die mit Argusaugen darüber wachte, daß Niemand ohne Gewerbeberechtigung, die von einer behördlich erteilten Konzession abhängig war, in's Geschäft „pflüchte“. Doch lag es ihnen weniger daran, dem Gewerbe im In- und Auslande den „guten Ruf“ zu erhalten, als vielmehr einer Ueberfüllung desselben vorzubeugen. Jedoch nützte die Absperrung wenig, genau so wenig, als die heute von den Innungsmeistern wieder mit aller Macht angestrebte Absperrung nützen wird.

Immer mehr Kleinbauern und Landarbeiter trieb die Noth dazu, sich einem Nebenerwerb zuzuwenden, und was lag näher als die Korbmacherei, die verhältnismäßig schnell zu erlernen, mit wenig Mitteln und Werkzeug zu betreiben war und auch immer noch einen nicht gar zu geringen Gewinn abwarf.

Daß sich infolge dieses Zubranges auch der innere Wettbewerb verschärfte, ist klar; unter dieser Konkurrenz hatten die gewerbmäßigen Korbmacher am Meisten zu leiden, auch wurde die Qualität der Arbeit nicht unbebeutend beeinträchtigt. Daß sich die Korbmacher gegen Weibes wehrten, war ihr gutes Recht.*)

Sehr viel zu der Verwirrung im Gewerbe trug der Wechsel in den gewerberechtlichen Bestimmungen bei; während theils die ordinäre Flechtarbeit für freie Erwerbsarbeit bezeichnet wurde, durften in anderen Orten, wie Kronach und Lichtenfels, nur der Junft Angehörige Korbarbeiten fertigen, doch nahm sich auch hier die Polizei das Recht, die Erlaubniß zur „Korbmacherei“ zu erteilen, ohne daß die Meisterschaft erlangt war; sie durften aber weder Lehrlinge noch Gesellen halten, wie die konzeffionirten zünftigen Korbmacher, sondern waren nur auf die Mithilfe ihrer Familienangehörigen angewiesen. Bezüglich des Waarenvertriebes hatten sie die gleichen Rechte wie die Junftangehörigen; sie waren daher auch auf allen Messen und Märkten vertreten. Dies wurnte die Junftmeister, und kurz entschlossen erklärten sie am 21. Juli 1845, als die Vereinigung verschiedener Rechte, b. h. Zahlung rückständiger Beiträge an die Gewerbebehörde, von ihnen verlangt wurde, auf die erteilte Konzession zu verzichten und aus dem Gewerbeverein (der Jnung) auszutreten. Von 96 Meistern in der Junft, die in 18 Orten vertheilt waren, hatte nur ein Einziger seine Beiträge gezahlt, alle Anderen waren im Rückstande. Obgleich die Regierung der Auflösung der Junft widerstrebte, es nützte nichts. Die Mitglieder wollten eben

*) In einer Eingabe der Korbmacher zu Rüb aus dem Jahre 1839 heißt es: „Dadurch, daß Jeder nach Belieben, ohne eine Konzession oder ein Patent diesen Erwerbszweig in Händen nehmen kann, hat sich die Anzahl der Korbflechter in neuerer Zeit so vermehrt und droht sich noch immer zu verstärken, so daß namentlich wir, die wir uns vom Korbflechten nähren, Gefahr laufen, durch die Konkurrenz Derjenigen, die das freie Gewerbe nur nebenbei exerzieren, um unieren kärglichen Verdienst ganz und gar zu kommen. Vorgehlicher Weise können nämlich jene, welche neben dem Korbflechten noch andere Hülfquellen haben, wohlfeiler produziren als, und müßten wir, wenn die Sache fortgeht, wie bisher, rein Hungers sterben.“ Später wird noch gesagt, daß die Produktion zu der Nachfrage in keinem Verhältnis mehr stehe, Jeder suche seine Waare an den Mann zu bringen, schlägt sie für Spottpreise los, „sohin Einer des Anderen Wohlfahrt in die Wette untergräbt.“

nicht, daß ihnen „Pflücher“ Konkurrenz machen durften und sie, trotzdem sie keinerlei Vortheile von der Junft hatten, dennoch Pflichten erfüllen mußten.

Es blieb dabei, die Junft war aufgelöst und mit der endgültigen Befreiung des Gewerbes aus den Fesseln der Junft nahm nunmehr die Produktion und mit ihr auch der Korbhandel einen größeren Aufschwung.

Blieb der Handel bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts auf die nächste Umgebung von Michelau, Kronach, Lichtenfels beschränkt, wurden zum Theil auch Märkte in Preußen und Sachsen besucht, so änderte sich das in den zwanziger Jahren. Reisen nach Frankreich, Italien, Spanien, Aegypten, Kleinasien, Indien, Persien, und Rußland waren nichts Seltenes. Der Gewinn, welchen der Handel versprach und auch einbrachte, führte geradezu zu Waghalsigkeiten. Man denke, daß es weder Eisenbahnen gab, noch passirbare Landstraßen vorhanden waren und mancherlei Gefahren überstanden werden mußten! Das hinderte diese „Korbführer“ nicht, immer und immer wieder, wenn sie nach Jahren in die Thore ihrer Heimath einzogen, nach kurzer Zeit sich noch beschwerlicheren Reisen zu unterziehen. In den dreißiger Jahren (1834) wurde von einem Joseph Kraus und Georg Aumüller die erste Reise über den Ocean gemacht. Sie durchpflügten die verschiedensten Staaten Südamerikas und in späteren Jahren auch Mexiko und Kanada. Noch mehr aber gewann der Handel an Ausdehnung, wie schon erwähnt, nach Auflösung der Junft im Jahre 1845. Es war den Korbhändlern auf ihren vielen Reisen gelungen, Verbindungen anzuknüpfen, so daß der Verschleiß der Waaren von da ab nicht eigenhändig durch die „Korbführer“ betrieben wurde, vielmehr suchten sie Vermittler in denjenigen Orten, in denen sie Absatz erhofften zu finden, die den Verkauf auf eigene oder Rechnung des Händlers besorgten. Dem Händler blieb dann nur die gegen früher viel weniger gefährvolle Rolle übrig, von Zeit zu Zeit mit neuen Mustern bei seinen Vertretern resp. Verschleißern vorzusprechen und deren Bestellungen auf Waaren entgegenzunehmen, die diesen dann später übermittelt wurden. Wie hieraus ersichtlich, starb der bescheidene Korbführer aus oder entwickelte sich in einzelnen Begünstigten zum ansehnlichen Handels Herrn und Verleger.

Es zeigt sich aber auch, daß zwischen die Produzenten der Korbwaaren und Konsumenten außer den Großhändlern noch eine neue Mittelsperson gebrängt wurde, die selbstverständlich auch einen Gewinn erzielen wollte, was dazu führte, daß, da sich dadurch der Gewinn des Großhändlers resp. Verlegers naturgemäß verringerte, dieser nun nach anderen Mitteln suchte, um diesen Gewinneverlust wieder mett zu machen, und diese Mittel fand er bald. Zunächst wurde das Augenmerk auf die Erzeugung einer größeren Menge von Korbwaaren gerichtet. Der Zwergebetrieb wurde selbstverständlich beibehalten, im Interesse der späteren besseren Ausbeutung der Produzenten, nur in Bezug auf den Absatz mußte er einer rationelleren Betriebsweise weichen. Der Großhändler kaufte eben die Erzeugnisse von hundert und hunderten von Korbmachern und leitete dann deren Vertrieb von einem Punkte aus. Daß er die Handwerker schon vollends in seiner Hand hatte und diese sich ihm gar nicht mehr entziehen konnten, ist wohl klar, da ihnen nicht nur jede Ueberlicht der Marktverhältnisse, sondern auch die Kundschaft fehlte.

Damit war der Zusammenhang zwischen Arbeitsprodukt und Arbeiter endgültig gelöst; aber auch ein ganz neuer Aufschwung in der Korbmacherei begann, der den Arbeitern allerdings nur Noth und Glend brachte.

Die sächsische Gewerbeinspektion 1895.

I.

u. Der Berichtsband der sächsischen Gewerbeaufsicht erschien, wie früher, im Monat Juni und unterscheidet sich äußerlich wie inhaltlich wenig von seinen Vorgängern. Am wenigsten aber ist irgend ein Fortschritt in sozialpolitischer wie organisatorischer oder statistischer Hinsicht zu entdecken, so daß die alten und oft gerügten Mängel auch diesmal wieder zu rügen sind. Ja, es will uns bedünken, daß die Fassung und der Inhalt der Berichte womöglich noch vorsichtiger und zurückhaltender wäre als früher, und mehr als jemals überwiegt bei den einzelnen Berichterstattern eine zunehmende Animosität gegen die Arbeitererschaft, insbesondere gegen deren Emanzipationsbestrebungen, eine Gereiztheit, die ihre objektive Berichterstattung hebenlich beeinflusst. Daß unter diesen in der sächsischen Reaktionsluft leicht erklärlichen Verhältnissen der Verkehr der Aufsichtsbeamten mit den Arbeitern keine wesentliche Förderung erfahren konnte, liegt auf der Hand, namentlich in Berücksichtigung der wenig ersprießlichen Erfahrungen, die die sächsische Arbeitererschaft mit der behördlichen Behandlung ihrer gewählten gewerkschaftlichen Beschwerdekommis sione n gemacht hat. Wenn dieses mangelnde Entgegenkommen der Aufsichtsbeamten auch weniger an den einzelnen Persönlichkeiten, als an dem direkten und indirekten Druck von oben liegen mag, so bewirkt dies doch eine Zurückhaltung der Arbeitererschaft, die in den Berichten offiziell zugegeben wird. Einzelne Beamte haben versucht, mit den Arbeitern entweder bei ihren Betriebsrevisionen oder außerhalb der Fabrik persönliche, ungehörte Fühlung zu gewinnen, um Beschwerden entgegen zu nehmen, gewiß ein Beweis, wie dringend die Gewerbeaufsicht der Mitwirkung der berufensten Betriebskontrolleure, der Arbeiter, bedarf. Aber zur Anerkennung der gewählten Arbeitervertretungen haben sich die sächsischen Behörden noch nicht aufzuschwingen vermocht. — Die Beamtenschaft (32) ist um eine vermehrt und zwischen dem Dresdener und dem Meißener Bezirk ein Personenausch eingetreten, der vornehmlich der Revisionsziffer des im Vorjahre besonders zurückstehenden Meißener Bezirks zu Gute kam. Aber zu gleicher Zeit, wie der Bezirk Plauen, war auch der Bezirk Dresden einer Beamtenvermehrung bedürftig, deren Ausbleiben eine Wiederholung des völlig ungenügenden vorjährigen Revisionsverhältnisses bewirkte. Auch die erhebliche Steigerung der Betriebszahlen illustriert deutlich die jetzige ungenügende Beamtenschaft; in 6 Bezirken hat sich das Revisionsverhältnis um 4 bis 12,3 Prozent verschlechtert, und 8 Bezirke weisen noch nicht einmal 1/5, 5 noch nicht einmal 1/4, ja der Bezirk Dresden nach wie vor noch nicht einmal die Hälfte aller Betriebe als „revidirt“ auf. Auch das Gesamtrevi sionsverhältnis ist, trotz vermehrter Revisionsziffer, von 74,7 auf 73,4 Prozent gesunken. Insgesamt wurden von 16156 Anlagen, die der Gewerbeaufsicht unterstehen, 11852 revidirt, außerdem 1564 andere Anlagen, davon 11662 einmal, 1377 zweimal und 377 drei- und mehrmal, 118 in der Nacht und 359 an Sonn- und Festtagen. Dazu kommen 10057 ortspolizeiliche Revisionen. Das Revisionsverhältnis würde ein höheres sein, wenn nicht die leidige Revisionsrevision mit ihren hochgepatenten Anforderungen die übrige Gewerbeaufsicht erdrückte. Leider ist nach den Land-

tagsverhandlungen in verfloßener Session wenig Aussicht auf eine Aenderung dieses ungesunden Zustandes vorhanden. Die Verbindung der Gewerbeaufsicht mit der Kesselrevision ist hier berart eingelebt, daß sich jetzt sogar nach preussischem Muster Beamte finden, die diese Verbindung ausdrücklich verteidigen. Der Beamte von Plauen will nämlich eine ganz besonders günstige Rückwirkung der Kesselrevision auf die Gewerbeaufsicht entdeckt haben und glaubt sich auch durch das manchmal recht unjaubere Geschäft der inneren Kesselrevision die Anerkennung der Arbeiterkreise zu verdienen. Inwieweit diese Entdeckung von den vorjährigen Berichten seiner preussischen Kollegen in Breslau und Erfurt beeinflusst ist, vermögen wir natürlich nicht zu entscheiden; bekanntlich hatte diese Vertbeidigung in einem Falle ein außerordentlich rasches Avancement eines jüngeren Aufsichtsbeamten zur Folge. Daß diese Ansicht aber eine höchst angreifbare ist und von dem Posener Gewerberath Dr. Schmidt schon im Vorjahre ad absurdum geführt ist, wollen wir nur beiläufig erwähnen. Hierbei verdient noch ein anderer Punkt eine kritische Würdigung.

Dem Chemnitzer Beamten war es vorbehalten, gegen die brennend gewordene Forderung der Anstellung weiblicher Aufsichtsbeamten zu polemisieren, was er nicht geschmackvoller thun konnte, als bei Gelegenheit der Erörterung angeblicher Unsitlichkeit und der Vermehrung unehelicher Geburten in den Industriebörsen. Er schreibt: „Ob es den von mancher Seite gewünschten weiblichen Aufsichtsbeamten gelingen würde, auf diese Verhältnisse bessernd einzuwirken, dürfte zu bezweifeln sein. Der Thätigkeit der Aufsichtsbeamten ist hier jedenfalls eine Schranke gesetzt, jenseits welcher das Arbeitsfeld Gebildeter, seien es wohlmeinende Arbeitgeber oder warmherzige Menschenfreunde, beginnt.“ Der Herr Gewerberath vergißt vielleicht, daß uneheliche Geburten nicht lediglich auf Sittlichkeitsdefekten der Arbeiterinnen beruhen, sondern auch die Mithilfe oder Anstiftung des anderen Geschlechts voraussetzen. In dieser Beleuchtung wäre aber sein Argument eine noch viel herbere Kritik der männlichen Aufsichtsbeamten und ihres mangelnden Einflusses auf die männliche Bevölkerung. Ueberdies hebt sein zweiter Satz die Wirkung des ersten Ausfalles völlig auf, denn wenn diese Verhältnisse der Aufsichtsthätigkeit der Beamten eine Schranke setzen, so gilt dies gleicherweise oder vielmehr aus naheliegenden Gründen in erhöhter Weise auch für die weiblichen Beamten, und die ganze haltlose Argumentation des Herrn Gewerberaths sinkt in Nichts zusammen. Dies beweist nur, wie hoch die Forderung stehen muß, deren Gegner sich auf solche Angriffe zurückziehen. In Hessen ist übrigens die Anstellung der ersten weiblichen Inspektionsassistentin bereits eine von der Regierung beschlossene Thatsache.

Die alljährlich am 1. Mai erfolgende Betriebs- und Arbeiterzählung ergab eine Vermehrung sowohl der Betriebe, als auch der Arbeiterzahl, mit Ausnahme der Betriebe ohne Motoren und sämtlicher jugendlicher Arbeiterkategorien. Die Gesamtzahlen, sowie die Beteiligte der Holzindustrie und der viele Holzarbeiter beschäftigenden sechsten Industriegruppe der Maschinen, Werkzeuge und Apparate sind in folgender Tabelle dargestellt, wobei zur Gegenüberstellung auch die Ergebnisse der Zählung von 1894 herangezogen sind.

Table with 15 columns: Industrie, Anlagen (Dampf, Motoren, übergaupt), Arbeiter (erwachsene männl., weibl., zusammen; jugendliche 14-16 Jahren, unter 14 Jahren, zusammen, übergaupt). Rows include Holzindustrie, Maschinen, Werkzeuge, and übergaupt.

Während sich bei der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, analog der Gesamtentwicklung, eine Abnahme der jugendlichen Arbeiter und Kinder zeigt, weist die Industrie der Maschinen, Werkzeuge usw. eine erhebliche Zunahme der jugendlichen männlichen Geschlechts auf, eine Erscheinung, die sie mit der Metallverarbeitungs- und der Papier- und Lederindustrie theilt. Welche Gründe diese Steigerung ermöglichten, hat keiner der Berichtstatter untersucht; wir gehen indes kaum fehl, wenn wir annehmen, daß diese Industrien zuerst die höchsten Schwierigkeiten der Kinder- und Jugendlöhnenbeschäftigung durch verbesserte Technik und Betriebsanordnungen überwandten und darnach in den gesetzlichen Beschränkungen kein ferneres Hinderniß mehr sahen. Umso mehr mußten die Aufsichtsbeamten diese Erscheinung untersuchen und prüfen, ob die bisherigen

Beschränkungen in ihrer bisherigen Ausführung sich auch wirksam genug erweisen oder inwiefern ihre Durchführung zweckentsprechender zu gestalten wäre. Aber von alledem erfahren wir nichts, ausgenommen eine Wiederholung der vorjährigen Klagen über Lehrlingszüchtereien in Maschinenfabriken des Rittauer Bezirks und einigen sonstigen Klagen bez. der Wassermühlen und Stickerbetriebe.

Die Frauenarbeit dagegen weist eine absolute Steigerung in 9, eine relative in 5 Industriegruppen auf; indes überwiegt die Zunahme der Männerarbeit die erstere um ein Gerignes (0,9 Prozent), so daß die Statistik einen Stillstand der Frauenbeschäftigung kündigt. Diese Stagnation dürfte aber mehr auf die noch nicht genügend erfolgte Anpassung der Industrien an die Arbeitergesetzbestimmungen, als auf eine Sättigung der

betreffenden Industrien zurückzuführen sein, denn das Verbot der Nachtarbeit und die Sonnabendbeschränkung für Arbeiterinnen haben in einzelnen Industrien, besonders in der Textilindustrie, zum Ersatz der Arbeiterinnen durch junge Arbeiter über 16 Jahren geführt. Damit fielen auch der unerwiesene Rückschluß, daß die Industrie die weiblichen Arbeitskräfte bereits aufgezogen habe und bei weiterer Einstellung Schwierigkeiten begegne. Indes wäre das Bild unvollständig, wollten wir bei diesen Erwägungen die Hausindustrie und die der Gewerbeaufsicht nicht unterstehende Kleinindustrie vergessen, bei welcher die Zunahme der jugendlichen und der Arbeiterinnen notorische Thatsache ist, die zwar noch nicht ziffermäßig begründet, aber aus zahlreichen Fällen mit untrüglicher Sicherheit gefolgert werden konnte. Dies erklärt auch die eigenthümliche Erfahrung der letzten Statistik, daß in der Textilindustrie die Zunahme der Männerarbeit die der Frauenarbeit absolut, wie relativ überwiegt; die Fabrikindustrie hat ihr äußeres Departement vergrößert und dadurch einen Theil ihrer Arbeiterinnen der Gewerbeaufsicht entzogen. Wenn trotzdem von einzelnen Beamten über Mangel an Arbeiterinnen geklagt wird, so trifft dies jedenfalls nur einige der schlechtestbezahlten Branchen, deren Lohn- und Arbeitsverhältnisse eben keinen Anreiz auf die weibliche Fabrikbevölkerung auszuüben vermögen.

Von besonderem Interesse für die Holzindustrie ist noch der stetige Rückgang der Fabriken ohne motorische Kräfte und die Thatsache, daß die Zunahme der Dampfmaschinen hinter derjenigen sonstiger Motoren zurückbleibt. Die letztere kann nur zum geringsten Theile auf eine vermehrte Ausnutzung der Wasserkräfte zurückgeführt werden; es muß sonach eine erhöhte Verbreitung der Gas- und Elektromotoren eingetreten sein.

Die Mangelhaftigkeit der Arbeiterstatistik erschwert uns die Nachprüfung der auf einzelne Aufsichtsbezirke entfallenden Ziffern der Arbeiterzunahme; nur der Annaberger Beamte giebt die vollständigen Arbeiterzahlen für die Holzindustrie, die Chemnitzer Beamte für die Maschinenindustrie an, wonach beide bezüglich der erwachsenen Arbeiter eine Zunahme konstatiren; gleicherweise wurden Zunahmen für die Holzindustrie festgestellt in den Bezirken Leipzig, Bautzen, Freiberg, Aue und Wurzen.

Auffallend ist, daß die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren trotz ihres Rückganges noch immer eine so hohe Ziffer (930) aufweist. Es hat dies seinen Grund in dem Umstande, daß alljährlich in Sachsen eine Anzahl von Kindern aus der Schule entlassen werden, die erst bis zum Juniabschluss 14 Jahre alt werden. Der frühe Termin der Arbeiterzählung (1. Mai) ermöglicht deren Ermittlung und ein um 14 Tage früherer Termin würde wahrscheinlich eine noch höhere Kinderziffer bloßstellen. Eine Erhöhung der Schulpflicht bis zum vollendeten vierzehnten Jahre würde wohl diese Kinderarbeit in Wegfall bringen, aber die Einheitlichkeit des Schulbesuches stören. Bemerkenswerth ist übrigens, daß sich das Unternehmertum diese Kinderausbeutung trotz der nur sechsstündigen Arbeitsdauer nicht entgehen läßt; wie es aber dabei mit der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften bestellt ist, das zeigt uns die Uebertretungsstatistik, die hinsichtlich der Vorschriften, betreffend die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen, zum Theil erhöhte Zahlen aufweist. Und zwar sind es gerade die schwereren Vergehen gegen den Ausschluß der Kinderbeschäftigung und gegen die sechsstündige Arbeitsdauer, die eine Steigerung gegen das Vorjahr von 92 auf 116, bezw. von 21 auf 31 erfahren haben, während die Vorschriften, betreffend Arbeitsbücher, Anzeigen, Aushänge usw., in geringerer Zahl übertreten wurden. Die Holzindustrie ist an diesen Gesetzesverletzungen mit zehn Fällen verbotener Kinderarbeit, vier Fällen zu langer Arbeitszeit von Kindern und fünf von Jugendlichen und einen Fall verletzter Arbeitspausen, sowie 132 Uebertretungen bez. der Arbeitsbücher usw. theilhaftig, insgesammt 154 Uebertretungen in 87 Anlagen, wobei nur zehn Gesetzesverächter der gesetzlichen Bestrafung verfielen.

Ueber die Frauenarbeit stehen die diesmaligen Erhebungen und Rundgebungen hinter den vorjährigen zurück, da diesmal keine besondere Umfrage angeordnet war. Trotzdem und trotz des angeblichen Mangels an Frauenhänden wird über eine immer bessere Durchführung und Einlebung der Schutzvorschriften berichtet. Die Arbeitszeitverkürzung macht sichtliche Fortschritte und viele Fabrikanten setzen dieselbe aus eigener Entschliesung noch unter das gesetzliche Maximalmaß herab. So berichtet der Leipziger Beamte, daß in vielen Anlagen, namentlich in Mastfabriken und Gummitfabriken, Buchbindereien, Druckereien, Färbereien, Waschanstalten, Strohhut- und Chromopapierfabriken, wo Arbeiter beiderlei Geschlechts beschäftigt werden, die Arbeitszeit nicht länger als 10 Stunden währe, ja, daß die Arbeiterinnen in den Buch- und Kunstdruckereien nur

Rundschau.

Das Verbot der Verbindung politischer Vereine... Die Regierung von Schwarzburg-Sondershausen...

„Der Gemeinnützig“, so nennt sich ein in Basel in... Der Gemeinnützig, so nennt sich ein in Basel in...

Dieselben Worte, die unsere Leser an einer anderen Stelle... Dieselben Worte, die unsere Leser an einer anderen Stelle...

Janungstage. Vom 1. bis 4. August tagten in Berlin... Janungstage. Vom 1. bis 4. August tagten in Berlin...

Die deutschen Tischler- und Zimmermeister... Die deutschen Tischler- und Zimmermeister...

Die Janungen sind unfähig, geordnete Lohn- und... Die Janungen sind unfähig, geordnete Lohn- und...

Die Bäckermeister werden obstinat. Der Vorstand... Die Bäckermeister werden obstinat. Der Vorstand...

In Gera hat die Bäckerei aus Verger über die... In Gera hat die Bäckerei aus Verger über die...

Die Arbeiter-Wohlfahrtsvereine König... Die Arbeiter-Wohlfahrtsvereine König...

Das ist ganz der Standpunkt, den auch wir stets... Das ist ganz der Standpunkt, den auch wir stets...

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Bahnhallen und Vereine werden... (Die Schriftführer der Bahnhallen und Vereine werden...

Müßfeld-Pfeffen. Hier wurde am 1. August eine... Müßfeld-Pfeffen. Hier wurde am 1. August eine...

Emden. Im letzten Bericht wurde auf die... Emden. Im letzten Bericht wurde auf die...

arbeiter nennen. Derselbe weiß sich nun bei seinem... arbeiter nennen. Derselbe weiß sich nun bei seinem...

Freiburg. In unserer Generalversammlung... Freiburg. In unserer Generalversammlung...

Fürstentum. Wie die Kollegen aus Nummer 30... Fürstentum. Wie die Kollegen aus Nummer 30...

Geckhacht. Am Sonntag, den 2. August, tagte... Geckhacht. Am Sonntag, den 2. August, tagte...

Öppingen. Geradezu unerhört ist die... Öppingen. Geradezu unerhört ist die...

Es ist richtig, daß die Arbeiter in der Hauptsache auf...

ppa. Halfter, Sperber & Co.

Anmerkung der Redaktion. Persönlich können wir nicht kontrollieren, ob die uns von beiden Seiten gemachten...

Bemerkung sei noch, daß auf Veranlassung des Vertrauensmannes in Leipzig vor einigen Wochen zwei Inserate für die...

Ein Winkelblättchen, benannt „Der Werkstein“, in...

Wo die Gewissen der Arbeiter hinstimmen, das zeigt sich wieder einmal klipp und klar in einer gestern festgestellten...

Inschrift ist es gar nicht wahr, daß die Mitgliederbeiträge schon von 16 auf 25 A erhöht sind, vielmehr wird die jetzt...

verschmähen, sich sogenannten „Arbeiterfreunden“ an die...

Die Art der Kritik des katholischen Volksblättchens beweist, weß Oeffnes Kind dasselbe ist. Wenn es Anspruch auf das Vertrauen...

Die Firma Währe u. Söhne in Hamelspringe bei Mäander a. D. hat auf eine nichtswürdige Denunziation...

Aus Leipzig-Wahren erhalten wir folgende Zuschrift: Ein bereits eingelangtes Telegramm (Kam für vorige Nummer...

1. Ein Zusammenkommen der Arbeiter ohne Wissen des Direktors ist verboten. 2. Die Arbeiter können in 4 Wochen...

Diese Bedingungen konnten selbstverständlich von den in Betracht kommenden Kollegen nicht angenommen werden...

Der nächste Tag jedoch brachte schon eine Einigung, indem von Seiten der Direktion obige Punkte zurückgezogen wurden.

Ueber die Richter'sche Tischlerwerkstatt in Fürstentwalde a. d. Spree ist die Sperre verhängt. Hier Nichtkollegen...

Die Sperre über die Werkstatt von P. Reusch in Rassel bleibt bis auf Weiteres fortbestehen.

Der Streit der Tischler in Halle ist beendet, dagegen bleibt die Sperre über E. J. & Co., Korbfabrik, und...

Ueber die Tischler Werkstatt in Schwabach ist die Sperre verhängt. Herr Ott stellt Gesühnen ein, denen er in...

Der Zustand in Lanterberg a. G. dauert noch unverändert fort. An ein Nachgeben der Fabrikanten ist noch...

Die Lohnunterschiede in der Stahlfabrik von R. Reiche in Klostergeringwalde sind beigelegt. Sämtliche...

Der Streit der Stellmacher in Wilhelmshagen dauert unverändert fort. Die Ursache, den Streitigkeiten ein...

wußt. Man dürfte wohl gespannt sein, zu erfahren, ob die Herren Meister ihre Rechnung bei dieser Arbeitsmethode...

Die Streikabrechnung der Berliner Stellmacher bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit M. 2007,19. Auf die...

Die Einseher (Tischler) Berlins wollen in der Verbesserung ihrer Lage ihren Berufskollegen nicht nachsehen.

Zur geplanten Lohnbewegung der Drechsler in Berlin. Um ein genaues Bild von den Verhältnissen im Drechslergewerbe...

Achtung, Bäckermeister! Die Kollegen von uns wollen auf gutem Wege eine Lohnerhöhung von 10 pSt. erzielen.

Die Hamburger Zigarrensticker geben bekannt, daß bei E. Paaschen und Schröder Co., Behn, Hamburg, D. Körner...

In Mülheim bei Lantfingen wurde den Arbeitern der Schneidener'schen Uhrenfabrik am 28. Juli durch Anschlag am...

Nach Lützenau in Doralberg ist Zugang von Metall- und Holzarbeitern fernzuhalten. Das gesamte Personal...

Die Tapezierer Merano (Tyrol) ersuchen dringend um Fernhaltung des Zugangs. Wenn der von 60 Personen geführte...

Die Holzarbeiter Prag haben ihren Streit um den Neunfundentag nach erfolgloser Dauer in der Hauptsache gewonnen.

Zu Wien ist in einigen Werkstätten ein Holzbrocklerstreik ausgebrochen.

Die Stellmacher in Wien haben ihre Forderungen bei 49 Meistern durchgesetzt. Viele Meister weigern sich, zu bewilligen.

Die Tischler Kraus haben ihren Zustand für beendet erklärt, nachdem mit den Unternehmern der Neunfundentag und eine...

Die Maler und Tischler Bräufeld stehen in einer Lohnbewegung. Sie beschloßen, am 1. August die Arbeit niederzulegen...

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Die dritte Generalversammlung der Fabrikarbeiter fand am 19. und 20. Juli in Bremen statt. Beschlossen wurde, dem...

